

Anschlusskapitel: Michaels Vermächtnis

zum Roman "Der Vorleser" von Bernhard Schlink

Verfasst von Mia Tivag mit Unterstützung von Anders Tivag und ChatGPT

Es war ein warmer Frühlingstag, als sie das Haus ihres Vaters nach der Beerdigung ausräumten. Zwischen den Akten, Büchern und alten Fotografien fanden sie eine schlichte, ledergebundene Mappe. Sie enthielt kein offizielles Dokument, keinen Titel. Nur eine Anrede: 'Für euch, meine Kinder.'

Jana und ihr Bruder Josch vergaßen alles um sie herum und begannen mit dem Lesen. Schon der Anfang machte sie neugierig:

Man sagt, mit der Zeit heilen alle Wunden. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Die Wunden verblassen, ja. Doch manche bleiben Narben unter der Haut – unsichtbar für andere, spürbar für einen selbst.

Ihr kennt einen Teil meiner Geschichte, zumindest den, den ich bereit war, öffentlich zu machen. Was ihr nicht kennt, ist der Teil, über den ich bisher geschwiegen habe – auch vor euch. Die Geschichte einer Frau, die mein Leben geprägt hat, mehr, als ich es lange zugeben konnte. Und die Geschichte meines Schweigens.

Damals, im Gerichtssaal, als ich sie wieder sah – Hanna –, wusste ich etwas, das die anderen nicht wussten. Etwas, das vielleicht den Verlauf des Prozesses hätte verändern können. Ich wusste um ihr Geheimnis. Ich wusste, warum sie tat, was sie tat.

Und dennoch bin ich nicht aufgestanden. Ich bin nicht zu ihr gegangen. Ich habe mich nicht als Zeuge angeboten.

Jahre später, als ich längst glaubte, das Kapitel abgeschlossen zu haben, begegnete mir eine Frau, die bereit war, hinter meine Fassade zu schauen. Die nicht nur fragte, wer ich bin, sondern auch, warum ich so geworden bin. In einer Nacht, nach einem unserer Gespräche, stellte sie mir die Frage, die ich all die Jahre vor mir hergeschoben hatte: 'Warum hast du damals nicht gehandelt? Warum hast du nichts gesagt?'

Ihr ahnt inzwischen sicher, wer diese Frau war – eure Mutter. Ich konnte ihr keine Antwort geben. Vielleicht wollte ich mir die Wahrheit nicht eingestehen. Vielleicht fürchtete ich mich davor, was es bedeutet hätte, wenn ich gehandelt hätte. Ich weiß es bis heute nicht genau.

Aber vielleicht werdet ihr, wenn ihr eines Tages vor einer Entscheidung steht, den Mut haben, das zu tun, was ich nicht konnte. Vielleicht könnt ihr eure Geschichte anders schreiben.

Euer Vater